



MUSEEN

*Einfach sehenswert



Ehe das jetzige Museumsgebäude für Vorgeschichte 1918 eingeweiht wurde, wurden seine Bestände seit 1823 in der Neuen Residenz präsentiert. Mittlerweile ist es als Heimstatt der Himmelscheibe von Nebra

weltbekannt. Die seit November 2013 eröffnete Sonderausstellung „3300 BC“ (BC: Before Christ) zeigt wie gewaltig und revolutionär das vierte vorchristliche Jahrtausend war. Dem Gestalterteam des Museums ist es gelungen, wissenschaftliche Fragen und Erkenntnisse spektakulär zu inszenieren. Mysteriöse Steinzeittote, geheimnisvolle Rituale, rätselhafter Ahnenkult fesseln und erschauern. Gleich in der Mitte des Atriums erhebt sich ein monumentales, elf Tonnen schweres Steinkammergrab. Innen ist es großflächig bemalt. Solche Kunstwerke und die rätselhaften Symbole, die an der Grenze zwischen Schrift und Zeichen zu stehen scheinen, sind in der Jungsteinzeit sehr selten zu finden. Auch wurde ein Block mit Rinderskeletten ausgegraben, die gemeinsam mit einem Wagen bestattet wurden. Daraus kann man auf die Erfindung des Rades in dieser Zeit schließen.

Darüber hinaus werden in der ständigen Ausstellung sehr interessante Funde in zeitlicher Folge – vom Beginn der Steinzeit bis zur vorrömischen Eisenzeit – ausgestellt.

Landesmuseum für Vorgeschichte



oben: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

unten: Atrium mit Steinkammergrab aus der Dölauer Heide (11 t); Pfeilschauer aus 400 Pfeilen, die auf den Besucher niederzugehen scheinen und die Gewalt der Jungsteinzeit versinnbildlichen sollen; links Rinderbestattungen aus Profen (Sonderausstellung „3300 BC“, 2014); (Foto: Andrea Hörentrup)



Das Stadtmuseum Halle ist ein Gebäudeensemble, zu dem auch die Oberburg Giebichenstein, der Rote Turm, die Hausmannstürme und der Leipziger Turm gehören. Seinen Stammsitz hat es im Christian-Wolff-Haus in der Großen Märkerstraße 10, ganz in der Nähe vom Markt. 1953-54 wurde das stadtgeschichtliche Museum im ehemaligen Wohnhaus der Familie Wolff, einem zweigeschossigen barock umgestalteten Wohnbau aus dem 16. Jh. gegründet. Im Erdgeschoss waren die gesellschaftlichen, im Obergeschoss die familiären Räume und das Dach wurde zum Hörsaal ausgebaut. Hier lehrte der 1679 geborene schlesische Gerbersohn Christian Wolff, einer der bedeutendsten Aufklärungs-Philosophen Deutschlands von 1706 bis 1723 und von 1741 bis zu seinem Tod 1754.

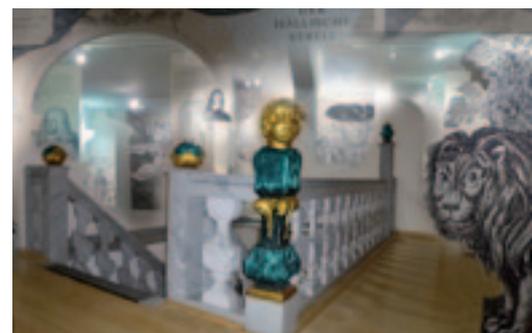
Das Stadtmuseum hat durch den so genannten Galerieanbau als Zwischengebäude und der Druckerei im Hof eine räumliche Erweiterung erfahren. Doch die schwere Tür, deren Flügel noch der Philosoph persönlich öffnete, bleibt geschlossen, die hohe Türklinke ist abmontiert. Zum Eingangsbereich gelangt man jetzt durch einen Mittelbau im Hof. Rund 260 Objekte sind auf 280 Quadratmetern in Vitrinen und Schauwänden zu sehen, gestaltet von Andreas Haase und Ralph Pietschmann.

Stadtmuseum Halle Christian-Wolff-Haus



oben: Stadtmuseum Halle, Christian-Wolff-Haus, 16. Jh., Große Märkerstraße 10

unten: Fotocollage von Treppenaufgang und Visitenzimmer, das stimmungsvoll die Christian-Wolff-Ausstellung einleitet.

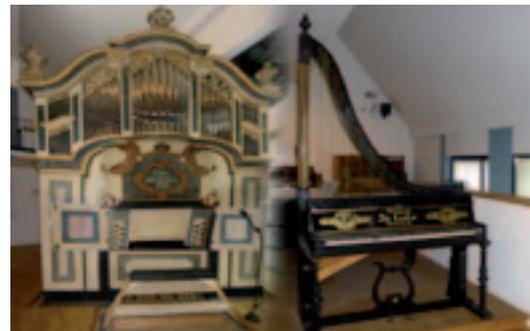


Das 1558 erstmals urkundlich erwähnte Haus in der Großen Nikolaistraße 5 war 1666-1784 im Besitz der Familie Georg Händel. Am 23. Februar wird sein Sohn Georg Friedrich Händel in dem Haus „Am Schlamm“ geboren. 1932 diente es dem Möbelhandel, ab 1948 als Musikmuseum. 2003 wurde die neu gestaltete Ausstellung „Historische Musikinstrumente“ eröffnet. Im „Blaubuch“ der Bundesregierung wurde das Händelhaus in die Liste des nationalen Kulturerbes (kulturelle Leuchttürme) aufgenommen.

Händelhaus

In Dauer- und Sonderausstellungen erfahren Sie über 16 Räume verteilt anhand von Musikinstrumenten, Klangbildern und gut aufbereiteten Texten alles über Händels kreatives Schaffen und seine geniale Künstlerpersönlichkeit. Zur Zeit gibt es zwei Dauerausstellungen: „Händel – der Europäer“ und „Historische Musikinstrumente“ von Barockzeit bis zur Gegenwart. Es gibt Hörstationen, aber auch Instrumente, die bespielt werden können.

Zusätzlich führt die Stiftung Händel-Haus Studienkurse für Studierende der Musikwissenschaft durch, aber auch internationale wissenschaftliche Konferenzen. Populärwissenschaftliche Vortragsreihen, Konzerte, ein Seniorenkolleg und Projektstage der Musik für junge Besucher werden gern von Interessierten wahrgenommen.

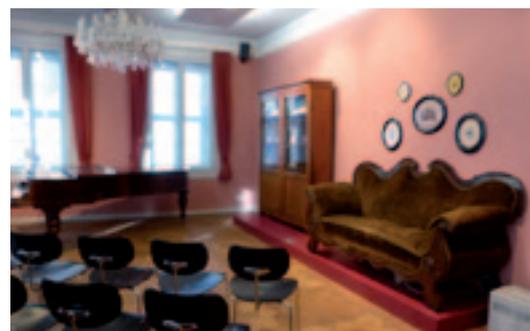


oben: Händelhaus, Große Nikolaistraße 5
unten: Orgel und Klavierharfe aus der Musikinstrumenteausstellung

Nur 300 m vom Händelhaus entfernt wurde das Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus nach umfangreichen Sanierungsarbeiten 2012 als zweites Musikmuseum eröffnet. In dem Renaissance-Haus in der Großen Klausstraße 12 lebte der Komponist W. F. Bach (1710-1784) 24 Jahre vom 1746 bis 1763. Es ist denkmalsgeschützt und stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus

Der älteste Sohn des ehemaligen Thomaskantors Johann Sebastian Bach wirkte in Halle u. a. als Organist der Marktkirche. Im original erhaltenen Renaissanceflügel ist eine 1554 entstandene Bohlenstube zu sehen. Der repräsentative Raum wurde komplett mit dunklen Holzbohlen ausgestaltet, die jetzt wieder freigelegt wurden. An einer Wand sind sogar noch Teile der ursprünglichen Bemalung sichtbar. Hier sind während der Renaissance häufig verwendete Instrumente ausgestellt: Laute, Gambe und Virginal. Das Musikmuseum in der 1. Etage illustriert Halles Musikgeschichte zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Jeder Raum ist in einer anderen Farbe gehalten, die jeweils einem Komponisten zugeordnet wurde. An einer beweglichen Orientierungstafel im Flur kann man sich bereits über Samuel Scheidt, Johann Friedrich Reichardt, Carl Loewe und Robert Franz orientieren. Kopfhörer und Klangstationen mit Musikbeispielen bereichern den Rundgang.



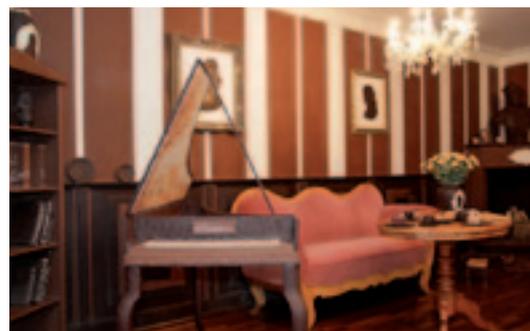
oben: Bachzimmer, Friedemann-Bach-Haus
unten: Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus, Große Klausstraße 12

Die Halloren Schokoladenfabrik AG kann auf eine 200 jährige Firmengeschichte zurückblicken. Das 1804, zunächst in der Geiststraße 1 gegründete Unternehmen ist somit das älteste seiner Art in Deutschland. 1896

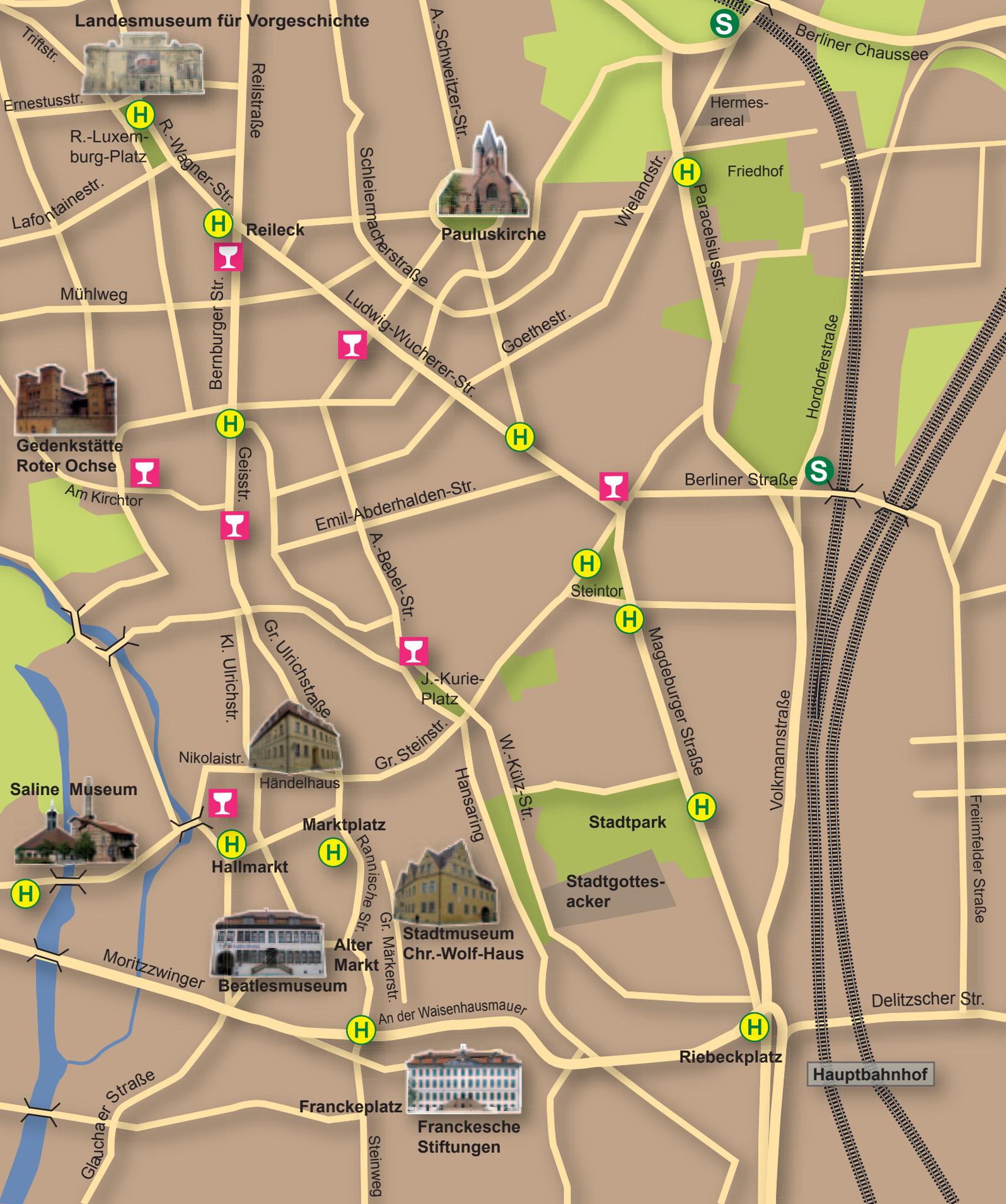
Schokoladenmuseum

wurde dann der größere Neubau in der Äußeren Delitzscher Straße eröffnet. Es folgten Enteignung (1950), Privatisierung (1992) und Neubau von Produktionshallen (1995). Heute sind hier über 600 Mitarbeiter beschäftigt mit der Produktion von über 180 Schokoladenprodukten. Das Berühmteste sind wohl die Original Hallorenkugeln, die ihren Namen den kugeligen Silberknöpfen der Hallorenjacken verdanken.

Das Schokoladenmuseum befindet sich auf dem Gelände der Fabrik. Es informiert anschaulich über den Ursprung von Schokolade und die Tradition der Halloren. Neben historischen Verpackungen und anderen interessanten Objekten und Informationen sind dort Schokoladenkunstwerke zu bestaunen wie ein ganzer Raum aus 1400 kg Schokolade und 300 kg Marzipan. Außerdem gibt es einen Schaugang mit Panoramablick in die Halloren Confiserie. Des Weiteren werden hier Pralinen-seminare angeboten, in denen man unter Anleitung erfahrener Chocolatiers Techniken zur Fertigung edler Pralinen und Trüffel erlernen kann.



oben: Halloren Schokoladenmuseum
unten: Halloren Schokoladenzimmer
(Fotos mit freundlicher Genehmigung der Halloren Schokoladenfabrik AG)



Erst 1992 wurden in den verfallenen Räumen der Franckeschen Stiftungen die fast 300 Jahre alte Kunst- und Naturalienkammer gesichtet. Von den 4696 ethnographischen

Wunderkammer

Stücken, die Gottfried August Gründler 1741 in einem Gesamtkatalog erfasst hatte, wurden fast alle in den von Taubendreck verschmutzten 16 Schränken gefunden, darunter Kostbarkeiten wie Waschgold aus der Donau, Silbererze aus Indien und Sachsen, Muscheln, Taranteln, ein russisches Panzerhemd, griechische und ägyptische Münzen, Flüssigpräparate, das Modell einer Pulvermühle, ein nagelbesetzter Büsserpanzertoffel und ein drahtgeflechtes Weltensystem. So wurde die europaweit einmalige, vollständig erhaltene barocke Wunderkammer im ehemaligen Schlafsaal des Waisenhauses auf dem Dachboden wieder hergerichtet.

Das Ziel einer Wunderkammer ist es die gesamte kosmisch-göttliche Ordnung der Welt (in der Geschichte, Kunst, Natur und Wissenschaft zu einer Einheit verschmolzen) und damit Anfang und Ende einer gottbestimmten Entwicklung zu zeigen. Aus diesem Grund wurde auf Beschriftungstafeln verzichtet. Hier werden Objekte von unterschiedlicher Herkunft und Bestimmung gemeinsam in den 16 Schränken, die der Kupferstecher und Kunstmaler Gründler eigens für die Sammlung schreinerte und bemalte, präsentiert.

oben: Bekrönungsmalerei eines der 16 Animalierschränke, die eigens vom Kupferstecher und Kunstmaler Gründler für die Sammlung geschreinert und bemalt wurden; Wunderkammer, Historisches Waisenhaus der Franckesche Stiftungen; (Foto: Klaus E. Göltz)

unten: Wunderkammer, Raumeindruck; (Foto: Ingo Gottlieb)



Der Museumsgründer Rainer Moers begann ab 1964 alles zu sammeln, was es über die Beatles gab. Ab 1975

Beatles Museum

war die Sammlung als Wanderausstellung an vielen Orten zu sehen. Das heutige Ausstellungsgebäude am Alten Markt 12 wurde 1708 als Bürgerhaus errichtet. Es ist eines der eindrucksvollsten barocken Wohnhäuser in der Altstadt von Halle und besitzt eine aufwändige gestaltete Treppe und zahlreiche Stückdecken. Seit 2000 werden hier 2.500 Exponate auf 3 Etagen in 17 Räumen gezeigt. Die Ausstellung dokumentiert die Zeit der Musikband Beatles aus Liverpool von ihrer Gründung (1960) bis zu deren Auflösung (1970) sowie der Solokarrieren der Bandmitglieder. Zu sehen sind Fotos, Zeitungsartikel, Fan-Souvenirs, Autogramme, Kuriositäten, Beatles-Briefmarken, darunter auch visuelle und akustische Exponate auf zum Teil seltenen Schallplatten von 1960 bis heute. Es gibt Filmbeiträge und ein kleines Café, in der warmen Jahreszeit auch einen Freisitz hinter dem Haus im Grünen. Außerdem gibt es ein sehr großes Angebot von Geschenkartikeln aus allen denkbaren Bereichen, wie Beatleskrawatten, Beatlesweihnachtskugeln oder Regenschirme mit Beatlesaufdruck.

Vor dem Museum erinnert ein Stolperstein an Wolfgang Brühl (1927-1941), der hier wohnte und 1941 in die Tötungsanstalt Bernburg verschleppt und vergast wurde.

oben: Beatlesmuseum, Alter Markt
unten: Eingangsbereich mit Verkaufstresen und kleinem Café



Herausgeber: Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ Halle-Saalekreis e.V. (www.jw-frohe-zukunft.de)

Redaktionsschluss: 31. März 2014

Weitere Wanderrouen finden Sie unter

www.jw-frohe-zukunft.de/service/downloads/wanderwege

gefördert durch: Jobcenter Halle (Saale)

in Kooperation: Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH

Der Herausgeber ist um die Richtigkeit und Aktualität der Angaben bemüht. Eine Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen und Daten ist jedoch ausgeschlossen. Verkehrssicherungspflicht und Haftung für die Benutzung der Anlagen richten sich nach den geltenden Vorschriften.

Texte/Fotos (falls nicht anders angegeben): Astrid Hutten (Wanderwege-Aktiv zur Rente), **Logo „Luther“ (Titelseite):** Astrid Hutten

Impressum



hallesaale
HÄNDELSTADT



TOURISMUS- UND TAGUNGSSERVICE HALLE

Ihr Ansprechpartner für Übernachtungen, Stadtführungen, Kongresse und Tagungen



Marktplatz 13
(Marktschlösschen)
06108 Halle (Saale)
Fax: +49 (0) 345 122 79 22
tts@stadtmarketing-halle.de

Wir beraten Sie gern!
Tel.: +49 (0) 345 122 79 12/26

* Wir freuen uns auf Sie!

1) Marktplatz von Halle mit Händelkenmal 2) Koenigsmaße in der Kl. Ulrichstraße 3) Marktschlösschen (mit tourist-Information) 4) Burg Greibichenstein mit Blick auf die Saale. Fotos: Thomas Ziegler, Stadt Halle